

Protokoll Theatertransformationsprozess vom 15.09.2022 (Studiobox Theater Erfurt)

### **Protokoll: Auftakttreffen zum Theatertransformationsprozess**

*"Die Zukunft der Theaterlandschaft Erfurt – Vorschläge zur Neugestaltung zwischen Spartenerweiterung und Modelltheater"*

Theater Erfurt, 15.09.2022

Begrüßung und Moderation: Thomas Grysko, Referent Theater und Kultur

Einführung: Dr. Tobias Knoblich, Dezernent Kultur und Stadtentwicklung

Fachberater: Marc Grandmontagne und Prof. Hanns-Dietrich Schmidt

-----

Nach der Begrüßung der rund 60 Anwesenden im Theater Erfurt führt Dr. Tobias Knoblich in das Thema ein und skizziert kurz den Stand und die politische Entwicklung des Theatertransformations-prozess vor dem Hintergrund des Intendanzwechsels zur Spielzeit 2027/2028. Die Änderungen der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen machen es notwendig, offen und ohne Denkverbote über die Frage nachzudenken, welche Art von Theater eigentlich für welche Stadtgesellschaft gemacht werden sollte. Diese Frage können nur gemeinsam mit den Akteuren, dem Publikum und der Politik diskutiert werden. Er selbst werde als Dezernent die politische und verwaltungsseitige Begleitung dieses Prozesses unterstützen und fördern. Zeitlich gesehen sei es notwendig, bis Ende des Jahres 2023 einen konkreten und substantiellen Vorschlag als Grundlage für die politische Beschlussfassung zu erarbeiten. Um auch eine gewisse objektive Außensicht im Verfahren sicherzustellen, habe das Kulturdezernat die beiden Theaterexperten Marc Grandmontagne, ehemaliger Geschäftsführender Direktor des Deutschen Bühnenvereins und seit 2022 freier Berater in Wien, und Prof. Hanns-Dietrich Schmidt von der Folkwang Universität der Künste in Essen, beauftragt, die Stadt als externe Moderatoren zu begleiten.

Marc Grandmontagne und Prof. Hanns-Dietrich Schmidt führen sodann ins Thema ein (Präsentation anbei), erläutern den Transformationsbegriff und kontextualisieren die thematischen Herausforderungen der deutschen Stadttheaterlandschaft. Wichtig sei das Bewusstsein, dass es hier nicht darum gehe, nur auf bereits bekannten Pfaden zu wandeln, sondern dass echte Transformation zu etwas völlig Neuem führen könne und auch sollte. Es gehe also nicht alleine um die Frage, ob die Stadt wieder ein Schauspiel wolle, sondern darum, inwiefern Schauspiel, Musik, Oper, Tanz und Puppentheater Bestandteile eines neuen Theaters der Stadt Erfurt werden sollen, das als zukunftsgerichtete Einrichtung das Zentrum der Darstellenden Künste in der Landeshauptstadt darstellt. Erst nach dem Inhalt stellten sich dann die technischen Fragen, etwa nach der geeigneten Rechtsform oder einer notwendigen Satzungsänderung.

Nach der Präsentation eröffnet Thomas Grysko die Aussprache, aus der folgende geäußerte Punkte für den weiteren Diskussionsverlauf festgehalten werden. Zur besseren Einsortierung wurden drei Kategorien gebildet:

1. Anmerkungen das Theater direkt betreffend:

- Nicht nur Schauspiel (und Oper), sondern ein gemeinsamer, wenn nicht sogar spartenübergreifender / spartenfluider Ansatz für Schauspiel, Musiktheater, Tanz und Puppentheater; dann muss das neue „Haus“ aber auch Platz für alle Sparten bieten.
- Kann das Theater ein Produktionshaus der Darstellenden Künste werden?
- Auf Lebensweltbezug/Identifikation achten (gesellschaftliche Relevanzdebatte – Theater für Alle): Dies impliziert auch, mehr und neues Publikum zu finden, mehr Beachtung auf Nicht-Besucher\*innen zu legen und „raus in die Stadt“ zu gehen mit dem (neuen) Theater, kreative Wege finden, die Bürger\*innen einzubeziehen, etwa durch eine Verlosung von Premierenkarten
- In Zukunft fordere man ein viel stärkeres Zusammenwirken der Akteure: Das betrifft nicht nur die Bereiche Kulturpolitik und Betrieb, sondern auch die künstlerischen Gewerke untereinander, was sich auch strukturell im neuen Theater abbilden muss. Dazu gehören auch Synergieeffekte wie gemeinsame technische Betriebsstrukturen und ein Nachdenken über zukunftsfähige Leitungsstrukturen (ist die Einzelintendanz noch zeitgemäß?).

2. Anmerkungen / Wünsche zum Prozess:

- Es muss berücksichtigt werden, dass die politischen Gremien in Erfurt bis spätestens Ende 2023 einen abstimmungsfähigen Beschlussvorschlag benötigen, damit 2024 in die Operationalisierung eingetreten werden kann. Andernfalls kann nicht garantiert werden, dass bis zum Intendanzwechsel 2027/2028 alle notwendigen Vorkehrungen getroffen sind.
- Auch im Prozess sollen die Nicht-Besucher\*innen einbezogen werden, etwa durch Bürgerforen. Hier liegt eine Zusammenarbeit mit dem Bürgerbeteiligungsrat der Stadt Erfurt auf der Hand.
- Als direkt Betroffene müssen die Mitarbeiter\*innen des Theaters transparent in den Prozess mit einbezogen werden.
- Erfahrungen anderer Theater im Land mit ähnlichen Herausforderungen mit einfließen lassen

3. Anmerkungen, die Stadt Erfurt bzw. den politischen Kontext betreffend:

- Rolle Erfurts als Kulturstadt und Landeshauptstadt reflektieren
- (Kultur-)Politische Begleitung des Prozesses

**Ablauf 2023 bis zur Sommerpause:**

- Insgesamt mindestens 3 Workshoprunden mit einem Zwischenergebnis, das von der Stadtpolitik vor der Sommerpause abgestimmt werden muss  
Gesprächsformate bzw. Workshops zu spezifischen Themen (Dezember 2022 / Februar 2023 / Mai 2023)
- ggf. weitere Treffen mit der Lenkungsgruppe zur Beratung
- Anberaumung eines Bürgerforums
- Öffentlich Präsentation der Ergebnisse

**Allgemeiner Zeitstrahl:**

